

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 3

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wieder war es der Trunser Pfarrer Caminada, der weitblickend als erster die Schaffung eines solchen kantonalen Organismus in die Wege leitete. Und es ist hauptsächlich seinem klugen Vorgehen, seinem überzeugenden Wort, seiner Verbundenheit mit der Schule und besonders der unbestrittenen Achtung, die er bei der Lehrerschaft genoß, zu verdanken, daß die Männer der Kreislehrerkonferenz Disentis im Februar 1919 an alle katholischen Kollegen des Kantons einen Aufruf zu engerem Schulterschuß erließen und daß knapp drei Monate später, am 24. April 1919 in Bonaduz, der Grundstein des Kantonalverbandes gelegt werden konnte.

Die Entwicklung hat dem Weitblick des Trunser Pfarrherrn auf der ganzen Linie Recht gegeben. Der Verein ist gewachsen und erstarkt. Mit seinen neun Talschaftssektionen und der starken Gruppe seiner Einzelmitglieder erfaßt er heute das gesamte Kantonsgebiet. Er ist zum organischen Sammelpunkt, Träger und Ausdruck des katholischen Schul- und Erziehungsgewissens unseres Bündner Volkes geworden, und sein jetzt 43-jähriges Bestehen wurde mehr als einmal zum Beweis für seine Notwendigkeit.

Auch an dieser erfreulichen Breiten- und Tiefenentwicklung des Vereins war der Verstorbene in hohem Maße beteiligt. Als Pfarrer, als Domdekan, als Generalvikar und als Bischof wollte er stets in dauernder und aktiver Fühlung mit unserm Schulverein stehen. Die Vereinsannalen künden von mancher Kantonaltagung, an welcher er als Prediger oder als Tagesreferent wirkte, von mancher Sektionsversammlung, der er durch seinen Vortrag Gepräge und Auftrieb gab. Noch er-

innere ich mich an jene Tiefencasteler Kantonalversammlung in den zwanziger Jahren, an welcher er in einem klugen und überzeugenden Diskussionsbeitrag von der Wichtigkeit planmäßiger Lehrerexerzitien sprach und damit den Anstoß gab zu unserer schönen Exerzitientradition, deren Wahrung heute zu den wertvollsten Anliegen des Vereins gehört.

Bei Zusammenkünften des Zentralvereins haben wir Bündner manchmal verwundert aufgehört, wenn unsere Gesinnungsfreunde der untern Schweiz ihr Bedauern darüber ausdrückten, daß sie so selten einen Vertreter des schweizerischen Episkopates an ihren Tagungen begrüßen durften. Diese Sorge kannten wir Bündner nie. Im Gegenteil: wenn unser Kantonalverband jeweils am Osterdienstag seine Mitglieder zur großen Heerschau der jährlichen Generalversammlung aufrief, dann konnten wir immer darauf zählen, daß unser Bischof auch bei uns sein wollte, selbst dann, wenn er das Programm seiner gewöhnlich um diese Zeit einsetzenden Firmreisen danach einrichten mußte. Und jedesmal wurde sein Erscheinen und sein Wort zu dem, was es immer war und immer sein wollte: zum wegweisenden Urteil, zum sichern Rat, zum gütigen Verständnis, zur stärkenden Aufmunterung.

*

Sechzig Jahre ist Mgr. Caminada als treuer und guter Sämann durch die Ackerflur geschritten, die ihm von der Vorsehung zugewiesen war. An uns ist es, dafür zu sorgen, daß der von ihm ausgestreute Same zu stets neuer und schöner Frucht und Ernte reife.

Internationales Kolloquium über Pädagogik in Royaumont

Umschau

Unter dem Patronat der nationalen französischen Unesco-Kommission fand am 15. bis 17. September in Royaumont bei Paris – einer ehemaligen Zisterzienserabtei, gegründet durch Ludwig d. Hl. – ein

Internationales Kolloquium über Pädagogik und Erziehung

statt. Das Bureau International de l'Education hatte zu dieser Tagung seinen Vizedirektor Prof. Pedro Rossello, Genf, delegiert. Als Vertreter der französischen Unesco-Kommission nahmen die Experten Roger Gal, Madame Hatinguais und Dr. Berge teil. Unter den übrigen französischen Teilnehmern ragten besonders hervor: Pater Faure, Direktor des päd-

agogischen Studienzentrums des Institut catholique Paris, und Madame Brunschwig, Generalinspektorin der Education Nationale Paris. Deutschland war vertreten durch Oberschulrat Dr. Adolf Bohlen, Delegierter der ständigen Konferenz der Erziehungsministerien. Aus Italien fand sich der Rektor der Universität Perugia, Prof. Valitutti, ein. Der Geist schweizerischer Erziehungstradition war vertreten durch Universitätsprofessor Robert Dottrens, Direktor des Institutes J. J. Rousseau, Genf. An seiner Seite nahm auch der Schreibende am Kolloquium teil, weil er beauftragt ist, die Publikation der wissenschaftlich erfaßbaren Resultate dieser reich befruchteten pädagogischen Aussprache zu überwachen. Nebst angesehenen Delegierten

aus England, Belgien und Österreich interessierten sich auch Erzieher aus Übersee an diesem – vielleicht repräsentativsten – internationalen Kolloquium über Pädagogik. Die Professoren David L. Dowd von der Florida University und Mark Raeff von der Clark University vertraten die USA. Gérard Dagenais, Philologe und Pädagoge an der Universität Québec, sprach über die Probleme Kanadas.

Als wohlüberdachter, allerdings in Anbetracht der eher knappen Zeit äußerst weit gespannter Arbeitsplan, legte das Organisationskomitee

Sieben pädagogische Hauptfragen

zur Diskussion vor:

Frage 1: Gibt es nach Ihrer Meinung

immerwährende Probleme der Pädagogik? Welches sind sie?

Frage 2: Halten Sie dafür, daß diese Probleme sich wandeln können? Wenn ja, was wären die bestimmenden Faktoren einer solchen Wandlung (Entwicklung)?

Frage 3: Welche Stellung sollte die Pädagogik Ihrer Meinung nach einnehmen, um dem unaufhörlich wachsenden Rhythmus der wissenschaftlichen und technischen Fortschritte wirksam begegnen zu können?

Frage 4: Denken Sie, daß der ethnische Charakter die verschiedenen pädagogischen und erzieherischen Grundanschauungen bedinge?

Frage 5: Stellen Knaben und Mädchen die gleichen Probleme?

Frage 6: Welches ist die Rolle der Eltern in der Bildung ihrer Kinder?

Frage 7: Glauben Sie an die Möglichkeit, daß Pädagogen und Erzieher aus der ganzen Welt sich über ein Minimalprogramm zur Formung des Menschen und Bürgers verständigen könnten?

Vielleicht ist es gut, wenn der Leser hier einen Augenblick innehält, die gestellten Fragen auf Grund seiner Anschauungen und Erfahrung zu beantworten versucht und sich auch kritisch fragt, ob diese sieben vorgelegten Hauptfragen tatsächlich ein Fundament bilden, um darauf ein solides Gebäude der Erziehung in heutiger Zeit zu errichten? Wir hätten es zum Beispiel ganz gerne gesehen, wenn die Frage über den tiefsten Sinn jeglicher Erziehung überhaupt sowie über die Ableitung der Autorität der Erzieher den Kolloquiumsteilnehmern ganz klar und unumwunden vorgelegt worden wäre. Ferner vermüßten wir die Frage nach der erzieherischen Wichtigkeit der Religion und der Kirchen. Auch enthält obiges Frageschema keinen Punkt, der die Aufgaben des Staates im Hinblick auf die sich stellenden Probleme der Erziehung und Ausbildung der Jugend (und der Erwachsenen!) berührt.

Die Organisatoren hatten aber insofern großes Glück, daß Persönlichkeiten vorhanden waren, die solche Grundsatzenfragen offen in die Diskussion zu ziehen wagten. Daher resultierten denn auch recht viele positive Ergebnisse, die in Anbetracht der internationalen Werte unsere besondere Würdigung verdienen.

Zweiter Teil folgt.

Dr. A. Steiner.

Volksschule und Lehrerbildung

Mit der Schule des Dorfes befaßte sich der Arbeitskreis «Schule und Erziehung» bei der diesjährigen Arbeitstagung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken vom 10. bis 12. April in Freiburg.

Im Blick auf die neuen Bildungsanliegen der *Oberstufe der Volksschule* wurden vor allem *Fragen der Lehrerbildung* erörtert. Die Verpflichtung gegenüber ihrer eigenen Bezeichnung verlangt von der pädagogischen Hochschule als ihre Mitte die

Pädagogik als Wissenschaft. Ohne philosophische und theologische Fundamentierung lahmt das Studium der Pädagogik; ohne Psychologie schwebt sie im luftleeren Raum ebenso wie ohne Soziologie. In diesem Kernbereich offenbart sich einerseits ihr unabdingbarer Wissenschaftscharakter im strengsten Sinn der Anforderungen wissenschaftlichen Forschens, aber ebenso die Verzahnung mit den Fundamentierungs- und Ergänzungswissenschaften. Dazu stellt sich dem Studierenden das Wahlfach dar als ein auf wissenschaftlichem Untergrund erarbeitetes, in größerer Tiefe erlebtes Beispiel der Pädagogik als Tun. SK

Aus Kantonen und Sektionen

APPENZEL IR. *Kantonale Versicherungskasse*. Montag, den 12. März, fand die ordentliche Hauptversammlung im Hotel Löwen in Appenzell statt. Unter der speditiven Leitung von Lehrer Arnold Koller wurden die statutarischen Geschäfte in rascher Reihenfolge erledigt. Besondern Dank sprach der Vorsitzende der hohen Standeskommission, wie auch dem Großen Rat aus, für die Aufgeschlossenheit und das Entgegenkommen, auch in finanziellen Belangen, der Pensionskasse gegenüber, womit sich die Relation zwischen Verdienst und Rente bedeutend gebessert hat. Auch den Schulgemeinden gebührt ein Dankeswort, da auch sie an die Kapitalnachdeckung ca. 10000 Fr. aufwenden müssen. In Zukunft wird es also möglich sein, den im öffentlichen Dienst stehenden Mitgliedern bei Krankheit oder Invalidität und im Alter eine angemessene Rente zu entrichten. – Der Rechnungsabschluß zeigte ein erfreuliches Bild. Er weist einen Jahresumsatz von rund 514000 Fr. auf und schließt mit einer Vermögensvermehrung von rund 50000 Fr. ab. Ende 1962 rechnet man mit einem ausgewiesenen Vermögensbestand von ca. 600000 Fr., so daß unsere Kasse gefestigt dasteht. So durfte es die Versammlung sogar wagen,

ohne Beanspruchung des Staates, eine zehnprozentige Erhöhung der bisherigen Renten zu gewähren, was alt Lehrer Karl Wild mit anerkennenden und launischen Worten verdankte.

Die einwandfreie Buchführung wie auch die sichere und nutzbringende Anlage der flüssigen Gelder besorgen die Organe der innerrhodischen Kantonalbank. Auch dies darf dankend und lobend erwähnt werden.

Die kantonale Versicherungskasse Appenzell Innerrhoden, zu der die weltliche Lehrerschaft wie auch die jüngeren und neueintretenden Staatsangestellten gehören, umfaßt nun über fünfzig Mitglieder und darf als eine sozial wertvolle Einrichtung in unserm Kanton gelten.

Th.

APPENZEL. Die Lehrerschaft versammelte sich zur «Examen»- bzw. Schlußkonferenz, die jeweilen einem Rückblick auf das schulische Schaffen im verflossenen Jahr und den Neuwahlen gewidmet ist. Mit Toblers feierlicher «Ode an Gott», dem Außerrhoder Landsgemeindelied, und einem speziell an die Jungen gerichteten herzlichen Willkommgruß, eröffnete Konferenzpräsident R. Wirthner, Steinegg, die Tagung und ließ gleich anschließend die internen Sachgeschäfte in